

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,02 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 323

Freitag, 20. November 1942

Erste Gefechtsberührung in Tunesien

Leichte Grenzzusammenstöße / Die Nachschubsorgen in Washington und London

Berlin, 19. November
Ergänzende Meldungen zum Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 19. November besagen:

In Tunesien haben immer noch keine nennenswerten Kampfhandlungen stattgefunden. Lediglich an der Küste vorführende feindliche Kräfte traten unmittelbar an der algerisch-tunesischen Grenze in Gefechtsberührung mit vorgeschobenen deutschen Abteilungen. Die Luftwaffe kontrollierte die feindlichen Bewegungen an der algerischen Küste und im Grenzgebiet und bombardierte Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen amerikanisch-britischer Kräfte. Die tief über die Kolonnen anfliegenden deutschen Kampffluger erzielten Volltreffer in Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen und zersprengten Bereitstellungen. Gleichzeitig ging auch die Bekämpfung des feindlichen Nachschubs über See weiter. Unsere Unterseeboote patrouillierten vor der marokkanischen Küste und fingen feindliche Geleitgruppen ab.

Biserta würde Tobruk aufwiegen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

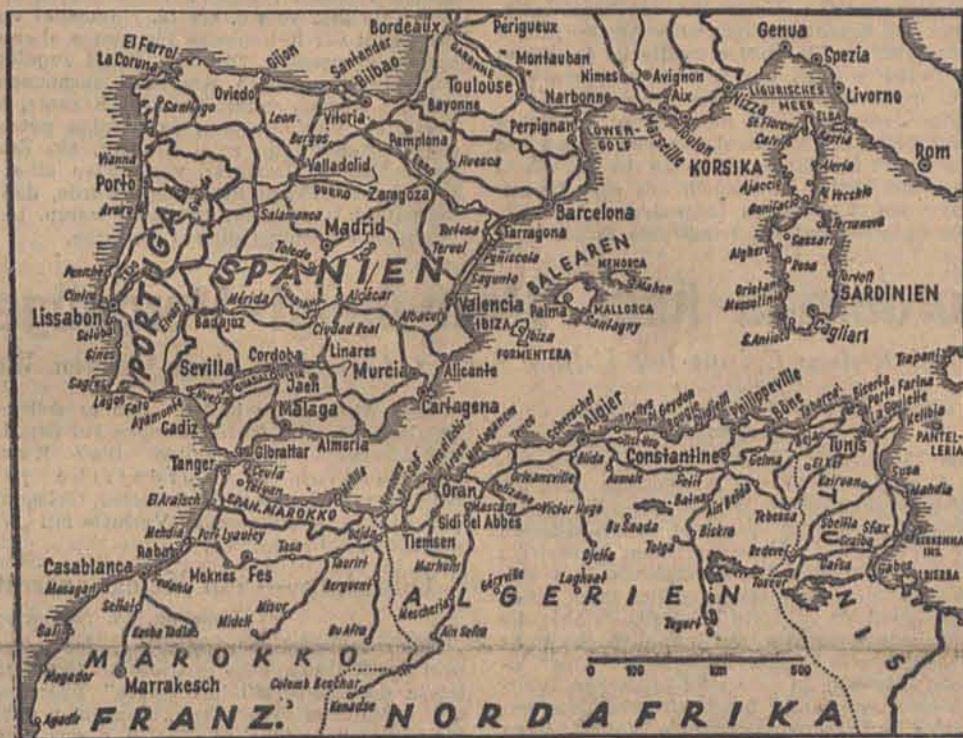
Berlin, 20. November
Die englischen und amerikanischen Blätter beschäftigen sich in ihren Berichten aus Nordafrika in langen Darlegungen mit der Frage der Sicherung der rückwärtigen Linien als Voraussetzung dafür, daß überhaupt der Kampf gegen die Achse „richtig“ beginnen könne. Dabei wird die Entdeckung gemacht, daß die Achsenmächte strategisch in Nordafrika nur einige hundert Kilometer von ihrer sicheren Operationsbasis entfernt sind, ihre Gegner aber mindestens 3000, 6000 oder gar 8000 Kilometer. Dazu kommt die ständige U-Boot-Bedrohung. Deshalb starrt man jetzt in London wie Washington wie gebannt auf das strategische Dreieck Sizilien, Sardinien, Tunesien. Kaum in einer Lagebetrachtung wird noch verhehrt, daß dieses Dreieck eine schwere Gefahr der Mittelmeerverbindungen der Achsengegner darstellt. Nach dem Stockholmer „Dagbladet“ wird in London sogar offen die Auffassung geäußert, der Besitz allein des tunesischen Hafens Biserta würde für die Achsenmächte den Verlust von Tobruk, Derna und auch von Bengasien vollauf wettmachen; denn die Achse würde damit einen hervorragend

zentralen Nachschubstützpunkt in Händen haben.

Angesichts dieser Dinge möchte man in London und Washington gar zu gerne wissen, welche Stellungen sich in Tunesien die Achsenmächte schon haben schaffen können. Da hierüber jedoch völlige Ungewißheit besteht, werden als Ersatz die willkürlichsten Gerüchte verbreitet. So brachten Londoner Blätter — allerdings mit der Unterstreichung, daß dies

„bekannter deutscher General“ habe den Oberbefehl übernommen, und noch andere versichern, daß die alliierten Truppen schon in das Herz von Tunis vorgestoßen sind. Da aber seit Tagen in dieser Presse immer wieder angebliche Kämpfe behauptet und dann dementiert worden sind, wird diesen Meldungen kaum noch Glauben geschenkt.

In einem letzten englischen Funkbericht wird festgestellt, die See sei nach wie vor „die



Karte: Dehnen-Dienst

noch nicht bestätigt sei — eine angebliche Nachricht aus Marokko, wonach eine dritte alliierte Kolonne vom Süden her in Vormarsch sei, und zwar vom Tschad-See gegen Tripolitanien. Andere Gerüchte wollen wissen, Rommel sei mit der Verteidigung von Tunis beauftragt worden, wieder andere, ein

Hauptfront der Alliierten“ und ihre Bedeutung könne gar nicht überschätzt werden; denn sie stelle die Lebenslinie des alliierten Landungskorps dar. Man weist jetzt auch von englischer Seite darauf, daß die deutschen U-Boote es in nächster Zeit nicht schwerer, sondern leichter haben werden.



Die deutschen Truppen in Südfrankreich Panzerdivisionen auf dem Marsch durch das Land zur Küste.

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Sommerschub, Atl., Z.)

25 Jahre seit Cambrai

Geburt und Weg der Panzerwaffe

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Herbstnebel brauten im November 1917 über der nordfranzösischen Ebene. Der Leuchtkugelposten lehnt an der Sappenwand. Eine halbe Stunde noch, und er wird abgelöst; dann wird er in seinen Unterstand zurückgehen und kann den Rest des Tages verschlafen. Langweiliges Leben hier im Cambrai-bogen! Metertief sind die Gräben und Fuchslöcher in den Fels getrieben, Dutzende von Schritten sind die Drahhindernisse breit. Kein Stoßtrupp wagt gegen sie vorzuföhlen.

Merkwürdig nur, die Sonne müßte längst durch sein, und der Nebel wird dicker und dicker! Sollte der Tommy etwa nachhelfen? Der Posten wird hellwach. Klirrte es nicht vorn am Draht? Nein, das dröhnt stärker, das sind Ketten, das sind Motorengeräusche! Er hebt die Pistole. Die rote Leuchtkugel zischt in die Luft. Da taucht schon unmittelbar vor ihm aus der Nebelwand ein stähler-nes Ungeheuer auf und hebt sich fast haushoch über den Grabenrand. In breiter Front bricht der Feind in der Frühe des 20. Novembers 1917 gegen die deutsche Wehrstellung des Cambraibogens vor, beult sie ein und erreicht mit dem Einsatz von 378 Kampfwagen in zwölf Stunden mehr, als seine gesamte Armee binnen vier Monaten in Flandern Mühsam wird von der deutschen Führung eine Gefährdung des ganzen deutschen Stellungssystems in Nordfrankreich verhindert.

Eine neue Waffengattung, die Panzertruppe, war in Erscheinung getreten. Aber sie verdankte ihren Erstlingserfolg weniger ihrer tatsächlichen Waffenwirkung, die damals in ihren Kindertagen noch verhältnismäßig gering war, als ihrem überraschenden Massenaufreten. Seitdem sind fünfundsiebzig Jahre vergangen. Vieles hat sich gewandelt. Die anderen Waffengattungen haben sich an den Anblick der feuerspeienden Panzerrechen gewöhnt und haben Mittel und Wege zu ihrer Abwehr gefunden. Aber auch der Gefechtswert der Panzertruppe ist beträchtlich gewachsen. Aus den ungeschulten Tanks des Stellungskrieges sind die rassisten Kampfwagen, die Bannerträger des Bewegungskrieges, geworden. Ihr Aufritt und damit die Zielfläche ihres Oberbaues wurde kleiner, ihre Schnelligkeit und Wendigkeit vervielfachte sich. Neuartige Raupenketten ermöglichten ihnen bei einer Lebensdauer von vielen tausend Kilometern ein Fahren auf der Straße und querbeet. Ihre Scharten wurden abgeblendet, ihr Motoren- und Raupengeräusch abgedämpft. In ihren Drehtürmen wurden panzerbrechende Waffen und Maschinengewehre eingebaut. Reichhaltige Ausstattung der Fahrzeuge mit Funkgerät sorgte für die Weitergabe der Befehle, für die Erstattung der Meldung innerhalb der Verbände.

Deutschland, dem es im Friedensdiktat untersagt worden war, das ihm verbliebene kleine Berufsheer mit Kampfwagen auszustatten, drohte bei dieser Entwicklung ins Hintertreffen zu geraten; aber einsichtige Männer waren auf der Hut. Sie verfolgten aufmerksam den Gang der Dinge in den Nachbarländern und prüften die dort gemachten Erfahrungen wenigstens theoretisch auf dem Reißbrett und mit Hilfe von Papppanks auf dem Truppenübungsplatz nach. Sie fanden, als die Stunde der Wehrfreiheit schlug, in dem Führer den großzügigsten Förderer. Niemand erkannte klarer als er, welche ungeheure Kraft in der Panzertruppe steckte. Er wies ihr Aufgaben zu, die ihrer Eigenart entsprachen, in der sich Schnelligkeit mit Feuerwucht paaren. Er baute die Panzerregimenter als Kernstück der Schnellen Truppen mit

Die französische Regierung teilweise umgebildet

Ministerrat in Vichy tagte / Marschall Pétain erteilte besondere Vollmachten an Laval / Der amtliche Bericht

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 20. November

Nach einem Ministerrat wurde ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt: „Der Staatschef Marschall Pétain hat unter Berücksichtigung der außerordentlichen Verhältnisse den Entschluß gefaßt, dem Ministerpräsidenten Laval die Vollmachten zu übertragen, die für einen Regierungschef erforderlich sind, um ihn in die Lage zu versetzen, jederzeit und überall den Schwierigkeiten, die Frankreich durchzumachen hat, entgegenzutreten zu können. Der Marschall erklärte, daß er unter allen Verhältnissen den Patriotismus und den Weitblick Lavals habe schätzen können. Er gedachte in ehrender Weise des Mutes, mit dem der Regierungschef seine Verantwortung zu übernehmen versteht.“

Das französische Informationsministerium teilt mit, daß Marschall Pétain einen Verfassungsakt erlassen hat, in dem er dem Regierungschef Laval die Vollmacht erteilt, Gesetze, mit Ausnahme von Verfassungsgesetzen, zu erlassen und Verordnungen herauszugeben. Der französische Staatschef hat ferner bestimmt, daß im Falle seiner Verhinderung in der Ausübung der Funktionen des Staatschefs er von dem französischen Ministerpräsidenten Laval vertreten wird. Im Falle seiner dauernden Verhinderung jedoch hat die Regierung innerhalb eines Monats mit einfacher Mehrheit einen neuen Staatschef zu wählen.

Gleichzeitig wurde die französische Regierung, an deren Spitze weiterhin Ministerpräsident Laval steht, teilweise umgebildet. Zum Staatssekretär für die Marine wurde Admiral Abrial ernannt, während der bisherige Staatssekretär für die industrielle Produktion, Bichelonne, gleichzeitig auch das Staatssekretariat für Verkehr übernimmt. Ferner wurde dem Finanzminister Cathala auch das Staatssekretariat für nationale Wirtschaft übertragen.

Eine amtliche französische Verlautbarung zu diesen Ereignissen stellt fest, daß Marschall

Pétain weiterhin als Oberhaupt des Staates die französische Souveränität und das Weiterbestehen des Landes verkörpert.

Spaniens Vorsicht

Madrid, 19. November

Unter den Überschrift „Der wahre Zweck des Mobilisationsgesetzes“ schreibt die Madrider Zeitung „Informaciones“, daß dieses Gesetz eigentlich keiner Stellungnahme bedürfe, denn es heiße dort ausdrücklich, daß der

Hauptzweck in der Fernhaltung Spaniens vom Kriege bestehe. Da der Krieg sich Spanien näherte, konnten wir selbstverständlich nicht wie bisher fortfahren, uns hauptsächlich unseren inneren Problemen zu widmen, so wichtig sie auch sein mögen. Wir sind die einzige Nation in Europa neben Portugal, die nicht mobilisiert hat. Alle anderen haben schon seit Jahren mobilisiert, einschließlich derer, die dem Kampfe fernblieben. Die Mobilisierung ändert an der bisherigen Stellung unseres Vaterlandes gar nichts.

Roosevelt hat Siegesnachrichten nötig

Warum? / Der neue Kongreß wird nicht so willfährig sein wie der alte

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 20. November

In den Kreisen rings um Roosevelt sieht man nach Londoner Berichten dem Zusammentritt des neugebildeten Kongresses mit einigem Bedenken entgegen. Bekanntlich hat sich die Mehrheit der Roosevelt-Partei in beiden Häusern beträchtlich verringert, und zwar in bedeutend höherem Grade, als man ursprünglich vorausgesehen hatte. Wie die Dinge heute liegen, wird nach Ansicht englischer Beobachter der neue Kongreß bedeutend weniger willfährig sein als der alte; dafür würden schon die zahlenmäßig bedeutend stärker gewordenen Republikaner sorgen, die sicher einige der von Roosevelt gewählten Gesetzesvorschläge zu Fall zu bringen vorhätten. Hinzu komme, daß man im Kongreß außerordentlich empört sei über die systematische Verhetzung, die in den letzten Wochen und Monaten vom Weißen Haus gegen Senat und Repräsentantenhaus geführt wurde. Man habe es in Kongreßkreisen satt, sich weiterhin als unfähig hinstellen zu lassen und gedanke, den verfassungsmäßigen Einfluß des Kongresses gegenüber dem Präsidenten wieder stärker zur Geltung zu bringen. Allerdings wird von englischer Seite gleichzeitig hervorgehoben, daß Roosevelt diese Entwicklung sehr gut erkannt habe und daß er durch Verbreitung guter Kriegsnachrichten

dafür zu sorgen versuche, keine allzu starke Opposition heranwachsen zu lassen. Man verstehe jetzt also, warum die amerikanische Presse mit solcher Eindringlichkeit und im scharfen Gegensatz zu den Londoner Berichten fortgesetzt neue Siege im Stillen Ozean und in Nordafrika erfinden muß.

Die Achtzehnjährigen

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 20. November

Präsident Roosevelt hat gestern in einem Aufruf alle wehrfähigen Männer, die am 1. Juli dieses Jahres 18 Jahre alt geworden sind, zu den Fahnen einberufen.

USA.-Kommandowechsel ...

Stockholm, 19. November

Das USA.-Kriegsministerium gab die Ernennung Generalmajors Henry F. J. Miller zum Kommandeur des Luftflottenkommandos der Luftstreitkräfte des USA.-Heeres auf dem europäischen Kriegsschauplatz bekannt. Miller, so heißt es weiter, werde der Nachfolger Generalmajors Walter H. Frank und sei General Spaatz als dem Befehlshaber der USA.-Luftstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz unterstellt.

Maulsperr im Weißen Haus



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Es plaudert sich plötzlich so schwer — am Kamin...!

Panzergranadiere, motorisierter Artillerie, motorisierter Pionieren, Aufklärungs-, Nachrichten- und Versorgungstruppen zu Panzerdivisionen zusammen und schuf damit eine Organisation, die bei aller Schmiegsamkeit der Verbände im Anpassen an das Gelände einem Masseneinsatz entgegenkam, die sie gleichzeitig zu enger Zusammenarbeit mit den Schwesterwaffen wie zur Lösung selbständiger operativer Aufgaben geeignet machte. Der Führer sorgte dafür, daß eine leistungsfähige Rüstungsindustrie Fahrzeuge, Waffen und Munition zur Verfügung stellte, die an Güte und Haltbarkeit, Treffsicherheit und Wirkungsstärke nirgends ihres gleichen hatte. Er fand Offiziere, Unteroffiziere, Panzerschützen, Ingenieure, Techniker und Rüstungsarbeiter, die seinen Anregungen und Anordnungen begeistert nachkamen und in noch nicht sechs Jahren die junge Panzertruppe zu einem schlagkräftigen Kriegswerkzeug in seiner Hand machten.

Der Erfolg lohnte die Mühen. Im gegenwärtigen Krieg wurden die Panzerdivisionen und Panzerkorps die Spitzen der Stoßkeile, die Bresche um Bresche in den Feindes Stellungen schlugen; wie Zangen legten sie sich um des Gegners zusammengeballte Massen, wurden zu Mauerbrechern, die in den Feld- und Straßenschlachten den Schwesterwaffen den Weg bahnten, aber auch zu gepanzerten Widerstandsnestern, die in den Abwehrkämpfen das Rückgrat der Verteidigung bildeten.

So sind die Panzertruppen zu stolzen Erben einer glorreichen Vergangenheit, zu wahren Trägern der Überlieferung der ruhmgekrönten preußisch-deutschen Kavallerie geworden. Ihre Führer sind gleich den Reiterführern versunkener Tage Männer, die vorwärtsstreben, die voraussehen, die vorausdenken und vorausbefehlen wissen. Ihre Besatzungen, die Panzerschützen, Panzerfahrer und Panzerfunken, aber sind in opferwilliger Zusammenarbeit zu einem festgefühten Organismus geworden. Sie alle sind bereit, auch in Zukunft nach dem Vorbild der Reiterwaffe „allezeit den Feind zuerst zu attackieren“, getreu der Parole: „Drauf und durch!“

Blick in den Osten

In Kiew ist ein neues Hotel in Anwesenheit des Generalkommissars Maslunin und der Spitzen der Zivilverwaltung, der Wehrmacht und Polizei seiner Bestimmung übergeben worden. In seiner Ansprache hob er hervor, daß das Haus den Namen der Stadt Königsberg tragen soll, um damit die Verbundenheit der Heimat des Generalkommissars mit seinem jetzigen Wohnsitz zu unterstreichen. Das Haus bietet 80 Gäste Plätze.

In diesen Novembertagen werden die letzten Akten des Wilnaer Staatsarchivs aus Minsk nach Wilna zurückgeschickt. In den Räumen des ehemaligen Benediktinerklosters finden die alten Dokumente, in denen sich die Geschichte von fünf Jahrhunderten widerspiegelt, eine neue Heimstätte.

Kampf um Hammerkott

41) Roman von Ernst Grau
Meinders nahm das Grubenlicht, und schweigend gingen sie nebeneinander die Strecke hinunter.

Einige hundert Meter vor ihnen standen unter dem schützenden Mantel der Dunkelheit zwei Menschen, die alles um sich her vergessen hatten. Vom Streckenvortrieb her war noch einige Male der Donner der Explosionen über sie dahingegangen, aber es überraschte sie nicht mehr. Nach dem ersten Erschrecken fühlte sich Renate jetzt sicher und geborgen unter der Obhut des Mannes, der sie immer noch in seinem Arm hielt.

Und dieses unendlich glückliche Gefühl des umsorgten Geborgenseins erfüllte sie so ganz, daß sie, hingegeben an den Augenblick, in überströmender Zärtlichkeit seinen Kuß erwiderte, als er sich jetzt über sie beugte.

„Renate...“ sagte er leise.
Jetzt wollte er davon sprechen, was Mutter Hühlein ihm gestern erzählt hatte, aber in diesem Augenblick erscholl weit hinter ihnen eine laut rufende Stimme:
„Hellingrath!!!“

Sie löste sich leicht aus seinem Arm. Wie aus einem schönen Traum erwachend, standen sie und lauschten in die Dunkelheit hinein. Weit hinten sahen sie den zitternden Funken eines Grubenlichtes näher kommen.
„Hellingrath!!!“ wiederholte sich der Ruf, in dem engen Gang laut nachhallend.

Feindkreuzer vor Derna schwer getroffen

Der Hafen von Bone erneut bombardiert / Sowjetangriffe abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfabschnitt von Tuapse wurden Teile des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Neue schwere Angriffe der Sowjets ostwärts Alagir wurden blutig abgewiesen, Truppenansammlungen durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerschlagen. Kampf- und Schlachtflieger bekämpften außerdem trotz schlechter Wetterlage sowjetische Batterien und Eisenbahnziele mit guter Wirkung.

In Stalingrad Stoßtruppkämpfe. Rumänische Truppen wehrten an der Don-Front mehrere Angriffe ab, wobei rumänische Luftstreitkräfte dem Feinde erhebliche Verluste zufügten. Neue Kämpfe sind hier im Gange.

Wiederholt bei Nacht vorgetragene Angriffe des Feindes auf der Fischer-Halbinsel wurden abgewiesen.

In den harten Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich ein am Wolchow eingesetztes Berchtesgadener Gebirgsjägerbataillon besonders ausgezeichnet. In diesem Kampfabschnitt griff der Feind unter Einsatz von neun Schützenbataillonen, unterstützt von Panzern, starker Artillerie und Schlachtfliegern eine von Truppenteilen mehrerer deutscher Gauen verteidigte Stellung an. Nach über vierläufigen und ununterbrochenen erbitterten Nahkämpfen in verschlammten Grabenstellungen brachen alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen.

In der Cyrenaika haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter vom Feinde abgesetzt. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge erzielten Volltreffer auf Panzerspähwagen und Kraftfahrzeugen aller Art. Im Kampf gegen britische Flottenstreitkräfte im Seegebiet von Derna wurden ein Kreuzer und ein Zerstörer durch Luftangriff schwer getroffen.

Die deutsche und italienische Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Bone und motorisierte feindliche Kräfte an der algerisch-tunesischen Küste. Im Angriff auf eine Geleitzuggruppe vor Casablanca torpedierte ein deutsches Unterseeboot ein feindliches Schiff.

Nordafrika kein Wochenend-Vergnügen

Zwei Reden: Cripps hat U-Boot-Sorgen, Churchill einen langen Weg

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters
Stockholm, 20. November

Im Unterhause erklärte gestern Abend Minister Cripps während der Aussprache über die Antwort auf die Thronrede u. a.: „Ein harter und bitterer Kampf erwartet die Alliierten noch, bevor sie die Herrschaft über Nordafrika erreichen können.“ Die Fortschritte in Nordafrika, so meint er weiter, geben zwar einen guten Grund für „größere Zuversicht“, aber die Achse habe nach wie vor „reichlich Kraft für Gegenstöße“ und „die allergrößten Anstrengungen hier und im gesamten britischen Weltreich sind notwendig, damit wir zusammen mit unserem Bundesgenossen einen vollständigen Sieg davontragen“. Als das „vielleicht aller schwerste Problem“ bezeichnete Cripps dann die U-Boot-Gefahr; es seien besondere Maßnahmen ergriffen worden, um sowohl die Defensive- wie Offensive-Aktionen auf diesem Gebiet wirksamer zu gestalten.

Im weiteren Verlauf der Rede kündigte Cripps dann der italienischen Bevölkerung eine umfassende Luftoffensive an. Auch Churchill ließ sich gestern vernehmen, und zwar in der Schule von Harrow, die er bekanntlich früher besucht hat. Er erklärte, daß Großbritannien durch ein „dunkles Tal“ gegangen sei und daß es nun dabei sei, aus diesem Tal herauszukommen, obwohl noch „große Gefahren und Enttäuschungen“ bevorstünden.

Die Nachrichten von den beiden nordafrikanischen Kriegsschauplätzen, die in London einlaufen, sind nach wie vor ziemlich unbestimmt, und darauf waren wohl die beiden Reden abgewogen. General Alexander erklärte zu dem in einer Pressekonferenz, daß die 8. Armee wohl „die erste Runde“ gewonnen habe, daß der Sieg aber nicht eher sicher sei, als bis der Feind „bewußtlos zusammensinke“. Der Feind aber sei ein „guter Gegner“ und er fahre fort, mit seinen Nachhutten die Briten in einem so

Bel Angriffen der britischen Luftwaffe gegen Küstenorte der besetzten Westgebiete hatte die französische Bevölkerung starke Verluste. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Zerstörte Nachschubwege

Berlin, 19. November

Nach ergänzenden Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht richteten sich schwere deutsche Luftangriffe im Laufe des 18. Novembers besonders gegen die schon mehrfach in der letzten Zeit unterbrochene Eisenbahnverbindung der Bolschewisten aus dem Gebiet des Kaspischen Meeres nach Norden in den Raum von Astrachan. Auf dieser für den bolschewistischen Nachschub bedeutendsten Eisenbahnstrecke rollten, wie die Beobachtungen unserer Aufklärungsflugzeuge ergeben hatten, zahlreiche vollbeladene Güterzüge an die Front von Stalingrad. Rücksichtslos und ungeachtet der feindlichen Bodenabwehr warfen unsere Kampfplieger Bombe auf Bombe auf die Transportzüge, während gleichzeitig andere Kampfverbände einige Kilometer voraus die Gleise durch Bombenreihen unterbrachen. Durch diese Angriffe entstanden empfindliche Verkehrsstockungen und Störungen, die das Ziel weiterer Sturzkampffliegerangriffe wurden.

Ein stolzer Einsatzbericht

Rom, 19. November

Über den Einsatz der italienischen Luftwaffe gegen die amerikanisch-britischen Streitkräfte im Raum der nordafrikanischen Küste meldet Agenzia Stefani zusammenfassend: Bei den Angriffen vom 8. bis 16. November waren insgesamt 827 italienische Flugzeuge aller Gattungen eingesetzt. Die dem Feind zugefügten Verluste lassen sich wie folgt zusammenfassen: Es wurden versenkt: zwei Kreuzer, zwei Zerstörer, vier Dampfer, es wurden getroffen ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer, ein Zerstörer, zahlreiche Dampfer, von denen eine Anzahl derart schwer beschädigt wurde, daß sie vermutlich nicht mehr fähig waren. 16 italienische Flugzeuge gingen verloren.

Britischer Terrorangriff auf Turin

Rom, 19. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet u. a.: Die italienisch-deutschen Truppenbewegungen in der Cyrenaika wickeln sich regelmäßig ab. In Französisch-Nordafrika griffen Verbände der Achsenmächte marschierende feindliche Streitkräfte und Flugplätze an.

Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen Einflug in Turin. Es entstanden beträchtliche Schäden an Zivilgebäuden und einige Brände, die sofort eingedämmt wurden. Die Opfer unter der Bevölkerung betragen 24 Tote und 52 Verwundete. Das Verhalten der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Nach einer amtlichen Schweizer Meldung überflogen am Mittwochabend in der Zeit von 20.45 bis 22 Uhr zahlreiche Flugzeuge die Westschweiz in Richtung Südosten. Danach haben die britischen Flugzeuge, die in der Nacht zum Donnerstag den Terrorangriff auf Turin unternahmen, sich wieder einmal unter Verletzung des Völkerrechtes nicht im geringsten um die Schweizer Neutralität gekümmert.

Ein paar Konserven in Tobruk

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 20. November

In dem Bericht eines Korrespondenten der amerikanischen United Press, der nach seinen Angaben als erster in Tobruk eintraf, heißt es: „Wir glaubten, in Tobruk riesige Massen von zurückgelassenem deutschem Kriegsmaterial vorzufinden, wurden aber sehr enttäuscht. Einige Flaschen italienischen Mineralwassers, eine Büchse kondensierten Fleisches und ein paar englische Erbsen- und Bohnenkonserven bildeten unsere ganze Beute. Sonst gab es in Tobruk nichts mehr, außer Millionen Fliegen, die die Häuserruinen umschwärmten.“

Der Judenteiler Roosevelt

Berlin, 19. November

Roosevelt hat die Abschaffung aller Gesetze verfügt, die in der letzten Zeit gegen das Überhandnehmen jüdischer Einflüsse in Französisch-Nordafrika erlassen worden sind. Darunter fällt in erster Linie die Wiedereinführung des sogenannten Dekrets Cremieux, wonach allen in Algerien ansässigen Juden die Erwerbung der französischen Staatsangehörigkeit ermöglicht wird. Dieses Dekret wurde in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Antrag des jüdischen Abgeordneten Cremieux erlassen; im Jahre 1940 war es gestrichen worden. Ferner ist von Roosevelt die Freilassung zahlreicher Personen angeordnet worden, die sich wegen kommunistischer Betätigung in Nordafrika in Haft befanden. Aus allem geht klar hervor, daß Roosevelt es als seine Hauptaufgabe betrachtet, den Juden und der bolschewistischen Agitation in den von ihm geraubten Gebieten Tür und Tor zu öffnen.

DAF-Tagung in Berlin beendet

Berlin, 19. November

Die mehrtägige Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin, auf der führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht zu Worte kamen, ist beendet worden. Auf der Schlußtagung unterstrich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, daß sich die nationalsozialistische Gesellschaftsordnung auf Leistung und Können aufbaue, die sich täglich erneut offenbaren müsse. In einem geschichtlichen Aufsatz behandelte Dr. Ley die Ursachen dieses Krieges um Freiheit, um Brot, Raum, Arbeit und Lebensrecht — die Chancen dieses uns aufgezungenen Krieges stehen eindeutig auf deutscher Seite.

Der Tag in Kürze

Ritterkreuzträger Hauptmann Karl Barth, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.
Die U-Boot-Erfolge der Achsenmächte haben, wie „Daily Express“ meldet, die britische Schiffsversicherungsgesellschaft erneut veranlaßt, die Versicherungsätze zu erhöhen.

Im Laufe der japanischen Operationen im Becken des Gelben Flusses haben sich während des Monats Oktober fünf Tschungking-Truppenabteilungen in Stärke von 15.500 Mann den japanischen Truppen ergeben. Die Kriegsbeute ist beträchtlich.

Verlag und Druck: Lizenzausgeber Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Maszel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizenzausgeber: Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Gibraltar — ein Kriegslazarett

Lissabon, 19. November

Ein portugiesischer Seemann, der mit seinem Schiff einige Tage in Gibraltar lag, berichtet in der Zeitschrift „A Esfera“ über seine dort erhaltenen Eindrücke. „Wenn man Gibraltar erblickt“, so führt er dabei u. a. aus, „meint man in einem riesigen Kriegslazarett während einer Schlacht zu sein. Während in das Lazarett verwundete Menschen eingeliefert werden, sind es in Gibraltar verwundete Schiffe. Unaufhörlich ist der Strom der leicht, schwer und tödlich verwundeten Schiffe, der sich in den Hafeneingang zwängt. Aber auch in Gibraltar können sich die Schiffe nicht ruhig von ihren Verletzungen erholen; denn oft kommen feindliche Kampfflugzeuge und richten mit ihrer Bombenlast unter den verwundeten Schiffen ein neues Blutbad an.“

Frankreich ist gewarnt!

Vichy, 19. November

Seit 1939, so schreibt „L'Effort“, hat England beträchtliche Verluste erlitten, aber es hat trotz allem sein Blut geschont. Heute setzt es die Amerikaner auf den Schlachtfeldern ein; sein höchstes Ziel bleibt darauf gerichtet, Frankreich erneut in den Krieg zu stoßen. Es ist vorauszu sehen, daß man englischerseits in den nächsten Monaten versuchen wird, eine zweite Front im Innern des Landes durch eine Revolte zu erreichen. Frankreich ist aber gewarnt!

Der richtete sich langsam auf und schüttelte unwillig den Kopf.

„Wer sagt Ihnen, daß ich geschossen habe?“, sagte er dann grob und abweisend. „Ich weiß überhaupt nicht, was hier unten vorgeht. Vielleicht kann uns Herr Doktor Hellingrath die nötige Aufklärung geben?“

Werner fuhr wie elektrisiert in die Höhe. Hatte er wirklich recht gehört?

„Sie irren, Herr Terbrüggen. Ich weiß ebensowenig wie Sie, was das alles zu bedeuten hat... aber hier... Fräulein Hammerkott wird Ihnen bezeugen, daß ich sie eben erst verlassen habe. Weiter kann ich nichts sagen.“

„Möglich. Aber der Schuß fiel erst sehr viel später. Auch das wird Fräulein Hammerkott vermutlich bezeugen können.“

Renate erlaubte jäh, als sie ihren Namen so unvermittelt und gleichzeitig so selbstverständlich nennen hörte. Der eigene Name traf sie hier und in diesem Augenblick wie ein Schlag.

„Sie wissen, wer ich bin, Herr Doktor...?“ fragte sie überstürzt und starrte Hellingrath mit verhaltenem Atem an. Sie hatte dabei das Gefühl, als ob alles um sie her zusammenbrach.

„Ja...“, begann er, von alledem, was hier auf ihn einstürzte, benommen. „Ich weiß...“ Terbrüggen packte ihn an der Schulter und riß ihn herum.

„Aber so halten Sie doch hier keine langen Reden“, fiel er ihm aufgeregt ins Wort. „Der Mann, der da liegt, braucht sofort

Hilfe... sorgen Sie dafür, daß er schnellstens nach oben geschafft wird.“

Hellingrath wollte noch etwas sagen, aber Renate wich scheu zurück. Mit einem trüben Lächeln in den Mundwinkeln ging er davon.

„Also deshalb...“, sagte sie leise vor sich hin und sah ihm wie abwesend nach. „Er wußte, daß ich Hammerkotts Tochter bin. Deshalb also...“

Der Schuß hatte auch einige Leute herbeigerufen, die in einem Querschlag in der Nähe mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren und Hellingrath auf halbem Wege entgegenkamen. Gemeinsam hoben sie den Verletzten auf und trugen ihn zurück zum Schacht.

Renate und Terbrüggen standen sich allein gegenüber. Bedrückt sah sie vor sich hin. So hatte sie sich den Ausgang dieser Fahrt nicht vorgestellt. Nie hätte sie geglaubt, daß der Mann, der ihr eben noch so nahe gewesen, sie so unsäglich häßlich hätte enttäuschen können. Der Vater hatte schon recht gehabt. Es gehörte wirklich nicht viel dazu, einer armen Kameradin den Kopf zu verdrehen, wenn man wußte, daß sich die Tochter des Grubenherrn dahinter verbarg.

„Bringen Sie mich bitte hier weg, Herr Terbrüggen“, bat sie nach einer Weile. Aber es lag ein harter Ton in ihrer Stimme.

Terbrüggen nahm die Lampe auf und ging neben ihr die Strecke zurück. Der unglückliche Vorfall schien ihn nicht sonderlich mitgenommen zu haben. Seine Schritte waren leicht und beschwingt.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Ein Leben für Deutschland

In den schweren Kämpfen im Osten fiel für Führer und Vaterland Oberleutnant Eugen Link aus Litzmannstadt. Damit hat ein Leben seine Erfüllung und Vollendung gefunden, das ein unaufhörlicher Dienst an Deutschland war. So wie Eugen Link zu aller Zeit bewußt und kämpferisch für sein Deutschland eingetreten ist, so ist er auch als Held gefallen, sich selbst bis zur letzten Stunde getreu.

Schon im Volkstumskampf gegen die polnische Unterdrückung trat die kompromißlose Haltung Eugen Links klar hervor. Er hatte sich den schweren Beruf eines deutschen Erziehers im ehemaligen Polen erwähnt. Nach Beendigung des Deutschen Lehrerseminars im damaligen Lodsch landete er 1932 unter den Deutschen Woiwodsens seine erste Wirkungsstätte. Als sich aber 1939 die Verhältnisse zuspitzten, wurde seine Schule geschlossen und ihm selbst die Unterrichtslicenz entzogen. Er wurde aus Woiwodsens ausgewiesen und schließlich bei Kriegsausbruch in Litzmannstadt verhaftet und verschleppt.

Sofort nach seiner Rückkehr stellte er sich der NSDAP zur Verfügung. Für seine Bewährung als Umsiedlungskommissar bei der Rückführung der Woiwodsensdeutschen erhielt er die Medaille für Deutsche Volkspolizei. Nach vorübergehender Wiederaufnahme seiner Erziehertätigkeit wurde er hauptsächlich in das Kreisbildungsamt der NSDAP-Kreisleitung Litzmannstadt eingeteilt. Gleichzeitig war er der erste Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Friesenplatz. 1941 wurde er als Leutnant in die deutsche Wehrmacht übernommen und kam nach dem Osten. Hier beim wichtigsten Einsatz zeigte er höchste Bewährung. Er wurde zum Oberleutnant befördert, mit dem EK 2 und 4 ausgezeichnet. In seinem Einsatz für Deutschland trat ihm die feindliche Kugel. Das Deutschland von Litzmannstadt hat in ihm einen seiner verdientesten Aktivisten verloren.

Die Politischen Leiter der Ortsgruppe Friesenplatz gedachten in einer Feierstunde mit Kreisamtsleiter Schlotzer als Sprecher ihres ersten Hohenheimstr. der ihnen stets Kamerad und Führer zugleich war. Sie gelobten, durch verdoppelte Einsatzbereitschaft und Pflückerfüllung seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern.

FinanzDezernenten tagten

Am gestrigen Donnerstag fand im Rathaus unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Marder eine Arbeitsbesprechung der Finanzdezernenten der kreisfreien Städte des Gau's statt. An dieser Besprechung, die einer Klärung zahlreicher gemeinschaftlicher, finanzpolitischer und finanztechnischer Probleme diente, nahmen u. a. Oberbürgermeister Hübener (Hohen-salza), Bürgermeister Dr. Trautwein (Posen), Bürgermeister Dr. Meinert (Gaesens), Gaukämmerer Thiel, Stadtkämmerer Fleischhauer (Kalisch) sowie zeitweise Oberbürgermeister Venzky teil, der die Herren auch mit den besonderen Aufgaben der Stadt vertraut machte.

Gauamt für das Landvolk

Innerhalb der Gauleitung ist das Gauamt für das Landvolk unter Führung des Gauamtsleiters Dr. Kohnert errichtet worden. Mit der Geschäftsführung des Gauamtes wurde Pp. Obermayr beauftragt. Die Geschäftsräume befinden sich in Posen, Schloßfreiheit 11.

Elterngabe für Kriegserben. Die Anträge auf Elterngabe mit dem Anfangsbuchstaben „N“ und „O“ können am Montag, dem 23. 11., und Donnerstag, dem 26. 11., von 16 bis 20 Uhr bei der Kreisdienststelle der NSKOV., Horst-Wessel-Straße 55, II, gestellt werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Eheschließungsurkunde der Eltern sowie der Totenschein oder die Benachrichtigung des Truppenteils des Gefallenen mitzubringen sind.

Vogelschutz. Am Sonnabend um 19.30 Uhr findet im Stadtmuseum für Naturkunde im König-Heinrich-Busch ein Lichtbildvortrag der Gruppe Litzmannstadt des Reichsbundes für Vogelschutz statt. Es spricht Bernd von Heugens über „Das Vogelparadies an den Ismaninger Teichen“.

DAF. verdoppelte das Sammelergebnis

1 176 000 RM. bei der zweiten Straßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk

Die deutsche Bevölkerung des Gau's Wartheland ist sehr anspruchsvoll hinsichtlich der Erwartungen an die Ergebnisse des Kriegs-Winterhilfswerkes im eigenen Gau. Wir wissen aus dem bereits im Laufe des letzten Jahres erfolgten Verbleibungen, daß der Gau Wartheland hinsichtlich seiner Opferbereitschaft für das Kriegs-Winterhilfswerk im allgemeinen an der Spitze aller Gau's des Großdeutschen Reiches zu stehen pflegt. Die durchschnittlichen Ergebnisse für jeden deutschen Haushalt sind im allgemeinen mehr als doppelt so hoch, als die entsprechenden Ergebnisse im Reichsdurchschnitt, und nur wenige Gebiete der Ostmark, insbesondere Sauburg und Tirol, Vorarlberg, gelangen hin und wieder in die Nähe unserer Ergebnisse oder verweisen uns bei einzelnen Sammlungen einmal von einem zweiten oder dritten Platz in der Spitzen-gruppe. Im Gesamtergebnis aller Sammlungen stellt jedoch der Gau Wartheland unbestritten an erster Stelle. Wir sind es daher auch bereits gewohnt, Einzelergebnisse zu hören und zu lesen, auf die das Deutschland des jüngsten Gau's ein wenig stolz sein darf; denn wir alle müssen in jeweils dazu beitragen. Das heute zur Veröffentlichung gelangende Ergebnis der von der Deutschen Arbeitsfront am 24. und 25. Oktober durchgeführten zweiten Reichsstraßensammlung verdient jedoch auch für unsere in dieser Richtung nicht unbeschriebenen Gewohnheiten besondere Würdigung. Von 561 000 RM. bei der gleichen Sam-

Fahrbereitschaft sorgt für glatten Verkehr

Hier rollen die Räder für den Sieg / Eine schnelle Entladung schafft mehr Laderaum

Schon vor dem Kriege wurden auf Veranlassung der Reichsregierung für besondere Notstände Fahrbereitschaften ins Leben gerufen. Sie traten nach Bedarf in Erscheinung. Heute ist ihre Tätigkeit bei der Regelung des Verkehrs wesens nicht mehr vorzudenken. In jedem Gau ist ein Bevollmächtigter für den Nahverkehr ernannt, dem der gesamte Straßenverkehr des Gau's untersteht. Seine Organe sind die Fahrbereitschaften, von denen zwei auch in Litzmannstadt bestehen, eine für die Stadt, die andere für das Landgebiet, die dienstaus-sichtlich dem Oberbürgermeister bzw. Landrat unterstellt sind. Mehrere Fahrbereitschaften sind zu Gruppen-Fahrbereitschaften zusammengefaßt, so auch bei uns, wo die Fahrbereitschaft Litzmannstadt zugleich die Gruppen-Fahrbereitschaft für den Regierungsbezirk darstellt.

Was ist nun die Aufgabe dieser Behörde? Es ist bekannt, daß das Wagenmaterial unserer Reichsbahn aufs Äußerste für lebenswichtige Transporte eingespannt ist, und wenn sich hier und da Verknappungserscheinungen zeigen, dann meistens deshalb, weil für weniger dringliche Güter der Laderaum nicht zur Verfügung steht. Um so mehr ist es erforderlich, daß der Wagenlauf flüssig gehalten wird und kein Wagen nutzlos herumsteht. Die Entladefrist für Eisenbahnwagen ist deshalb auf vier bis sechs Stunden herabgesetzt worden ohne Rücksicht auf die Tageszeit. Zunächst hat der Empfänger einer Wagenladung selbst Sorge zu tragen, daß sein Wagen innerhalb der Frist entladen wird. Es kann aber vorkommen, daß er trotz aller Mühehaltung damit nicht zu Rande kommt. In solchen Fällen, aber auch nur in diesen, springt die Fahrbereitschaft ein. Die Fahrbereitschaft Litzmannstadt, der wir kürzlich einen Besuch abstatteten, hat zu diesem Zweck eine Entladekolonie von 4000 Mann in Bereitschaft, die demnächst auf 6000 erhöht werden soll. Es sind dies polnische Arbeitskräfte, häufig Hausmeister, deren Arbeitskraft nicht voll ausgenutzt ist und die auf solche Weise nutzbringend eingesetzt werden können. Auf diese Weise wird dafür gesorgt, daß unter allen Umständen jeder hier eintreffende Güterwagen nach spätestens sechs Stunden wieder zum Abrollen bereit ist.

Der Fahrbereitschaft unterstehen aber auch in verkehrlicher Hinsicht die Straßen-, Zufuhr- und sogar die kleinsten Lorenbahnen, ferner der gesamte Verkehr von Kraftwagen und Pferdefuhrwerken. Das ist notwendig, weil sonst leicht der Zustand eintreten könnte, daß der eine nichts vom anderen weiß. Transporte auf Lastwagen parallel des Schienenweges gibt es heute nicht mehr. Die Fahrbereitschaft wacht darüber, daß das im kriegswirtschaftlichen Sinne jeweils geeignete Transportmittel benutzt wird. Jeder Fernfahrer hat seinen Laderaum der Fahrbereitschaft zu melden, damit Leerfahrten vermieden werden und nur die dringendsten Güter zur Beförderung gelangen.

Das gleiche gilt für den Lokalverkehr innerhalb der Stadt. Auch da wäre es leicht möglich, daß um wenige Kilo Spazierfahrten durch die ganze Stadt unternommen werden. Hier

hat die Fahrbereitschaft ein wachsames Auge auf jeden einzelnen Besitzer von Lieferwagen oder Pferdefuhrwerken. Stichproben sorgen dafür, daß niemand so leicht auf den Gedanken kommt, Schwarzfahrten zu unternehmen.

Die Fahrbereitschaft hat ein sorgsam ausgeklügeltes Netz von verschiedensten Verkehrsmitteln ausgearbeitet, die aufeinander abgestimmt werden. In großem Umfang leisten dabei unsere Straßenbahn und Zufuhrbahn wertvollste Hilfe. Ihr Güterverkehr ist viel stärker, als mancher denkt, und weite Gebiete des Landbezirks werden damit erschlossen.

Wenn die Kartoffelversorgung so gut klappt, wobei man bedenken muß, welche Menge eine Großstadt gebraucht, dann hat auch die Fahrbereitschaft dabei ihre großen Verdienste. Sie sorgte dafür, daß die Kartoffeln rechtzeitig angefahren wurden, daß die Wagen bereitstanden und daß der Versand so erfolgte, daß er möglichst geringe Transportmittel beanspruchte.

Auch auf Personenkraftwagen und sogar Fahrräder erstreckt sich der Aufsichtsbereich der Fahrbereitschaft. Es läuft hier kein Personenkraftwagen, dessen Notwendigkeit sie nicht vorher begutachtet hätte. Sie wird auch bei der Zuweisung von Betriebsstoff und von Ersatzmaterial aller Art zugezogen, da sie die beste Kenntnis aller in Frage kommenden Personenkreise hat.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß man den Notwendigkeiten einer schnellen und reibungslosen Verkehrsabwicklung größtes Verständnis entgegenbringt. Doch gibt es hier und da auch grob fahrlässige und vielleicht gar böswillige Verkehrstreibende. Gegen solche Elemente kann mit sehr empfindlichen Strafen vorgegangen werden, und die Fahrbereitschaft zögert auch nicht, sie in Anwendung zu bringen. Doch sind diese Fälle, wie gesagt, recht gering.

In der Fahrbereitschaft sind mit einem sehr kleinen Büroapparat Volksgenossen am Werk, die die Bedeutung ihrer Aufgabe voll erkannt haben und die in jeder Tages- und Nachtstunde bereit sind, helfend einzugreifen. Ihr Erfolg ist, daß sich das Verkehrs-wesen reibungslos abspielt und kein Tropfen Benzin, keine Pferdekraft unnütz vergeudet wird.

G. K.

Veranstaltung fällt aus. Die für Sonnabend in der Ortsgruppe Quellpark vorgesehene Veranstaltung ist auf einen späteren Termin verlegt.

Wirtschaft der L. Z.

Grundsätze der neuen Lohnordnung der Metallindustrie

Kein Lohnstopp für den Metallarbeiter, sondern Leistungslohn / Ein Lohngruppenkatalog

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat kürzlich erstmals mitgeteilt, daß in der Eisen- und Metallindustrie eine neue Lohnordnung eingeführt wird. Über die Grundsätze und Einzelheiten dieser neuen Lohnordnung macht nun der Leiter des Fachamtes Eisen und Metall der DAF, Oberbereichsleiter Jäzoch, im „VB“ nähere Angaben. Danach stützt sich die neue Lohnordnung einzig und allein auf den Wert der Arbeit. Die einzelnen Arbeiten in einem Betrieb werden nach ihrem Schwierigkeitsgrad in acht Gruppen eingeteilt. Die Spannen zwischen den einzelnen Gruppen sind so groß, daß die hochwertigen Gruppen auch dann, wenn sie im Zeitlohn arbeiten, nicht ohne weiteres durch die Akkordarbeiten der unteren Gruppen ein- und überholt werden können. Mit der Einführung der neuen Lohnordnung fällt der Lohnstopp für den einzelnen Mann endgültig fort. Für den Lohnstopp interessiert künftig nur noch der Durchschnittsverdienst aller in einer Lohngruppe beschäftigten Arbeiter. Dadurch wird auch der Zeitlöhner nicht dem Betriebsführer ist es vielmehr möglich, den sogenannten Einstell-lohn für den Gesamtdurchschnitt der betreffenden Lohngruppe bis zu einem gewissen, vorgeschriebenen Prozentsatz zu überschreiten. Tüchtigen Zeitlöhnern wird also ein höherer Lohn gezahlt werden können, als weniger tüchtigen. Grundsatz ist jedoch, daß an der Gesamtlöhnsomme des Betriebes nichts geändert werden soll. Damit die Lohnordnung im ganzen Reich nach den gleichen Grundsätzen verwirklicht wird, hat das Fachamt Eisen und Metall der DAF, gemeinsam mit der Fachgemeinschaft Eisen- und Metallindustrie der Reichsgruppe Industrie einen Reichslohngruppenkatalog erstellt, der in 62 Tätigkeitsgruppen rund 850 Beispiele aufweist, nach denen von jedem Betriebe betriebseigene Lohngruppenkataloge aufgestellt werden können. Die neue Lohnordnung wird nicht im ganzen Reich auf einmal eingeführt, sondern in erster Linie in den Betrieben, in denen

größere Leistungsreserven vermutet werden. Diese Betriebe bekommen eine Aufforderung vom Reichstreuhänder, ihre gegenwärtige Lohnhöhe festzustellen, die einzelnen Fertigungsstellen in die acht Lohngruppen einzuordnen und das Ergebnis ihm zur Genehmigung vorzulegen. Damit diese Lohnordnungsmaßnahmen zu der beabsichtigten Leistungssteigerung führen, erfolgt gleichzeitig eine Bereinigung der Akkorde. Für ihre Neufestsetzung sind genaue Grundsätze aufgestellt worden.

Verwendung von Austauschölen

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure im NS-Bund Deutscher Technik veranstaltete einen Vortrag, der recht guten Besuch zeigte. Chefingenieur Thies Ben (Hamburg) sprach über die Verwendung von Austauschölen in der Metallbearbeitung und Schmelzen von Werkzeug und Arbeitsmaschinen. Der Stand der neuesten Entwicklungsarbeiten auf diesem Gebiet konnte aufgezeigt werden. Vor allen Dingen wurde nachgewiesen, daß die bisher noch in großem Ausmaß zur Verwendung gelangenden vegetabilischen oder animalischen Fettstoffe nicht mehr erforderlich sind, weil sie von Austauschprodukten in ihrer Leistungsfähigkeit erreicht oder übertroufen werden. Nicht nur in jedem Hilfstoff steckt der Wert des Rohstoffes, sondern auch die zur Veredelung erforderliche Arbeitskraft, der Aufwand für den Transport usw., so daß eine volle Ausnutzung auch der Schmelz- und Metallbearbeitungs-kriegswirtschaftlich von großer Bedeutung ist. Stark ist der Einfluß, den die Maschinenpflege auf den Kraftbedarf von Werkzeug- und Arbeitsmaschinen besitzt. Hier können Strom und damit Kohleersparnisse erzielt werden, die sich in Anbetracht der vielen Maschinen, deren Spannung auf die Kraft und Brennstoffversorgung unserer Wirtschaft auswirken.

Durch Lichtbilder, die Meßergebnisse zeigten, erhielt der Vortrag wirksame Unterstützung. Anschließend fand eine rege Diskussion statt. G.

Das Himmlische Adagio

Es war ein Februarabend des Jahres 1883. Kalter Wind brauste über Wien. Anton Bruckner, den so viele verlachten und verspotteten, den nur wenige in seiner ragenden Größe erkannten, ging langsam durch die Gassen der inneren Stadt. Er kam auf den Stephanplatz. Wieder wie so oft in den letzten Wochen fühlte er seltsame Trauer, während in seinem Herzen die Akkorde seiner neuen Sinfonie einem Meere gleich wogten. Mit kalten Lippen summte er die Melodie des Adagios. Seit drei Wochen arbeitete er an diesem Adagio, das in seiner Süßigkeit und schwebenden Anmut wie aus einer anderen Welt in diesen irdischen Winter herüberblühte.

Anton Bruckner blieb stehen. Er blickte zum dunklen Himmel empor, wo sich die Spitze des Stephansturmes im Ungewissen verlor. Da kam ihm ein Herr entgegen. Das Licht einer Laterne fiel auf den Komponisten. Der andere stützte, dann ging er auf ihn zu.

„Das ist doch der Bruckner! Aber, verehrter Meister Anton, du wirst dich verkühlen! Bei dieser Kälte stehst du da und betrachtest den Turm?“

Bruckner lächelte verlegen. „Schimpf nur mit mir! Du hast recht, lieber Weinwurm!“

Rudolf Weinwurm, der Chormeister des Wiener Männergesangsvereins und einer der Getreuesten Bruckners, schob seinen Arm unter den des Meisters. „Und jetzt wollen wir einen warmen Platz aufsuchen, sonst erfrierst du mir, mein Lieber! Oder fühlst du schon das Nahen des Frühlings? Der ist noch weit, der lebt nur unvergänglich in deiner Musik!“

Eine Geschichte um Anton Bruckner

Von Josef Robert Harrer

Während Weinwurm so sprach, näherten sie sich der Gastwirtschaft zum Deutschen Haus.

„Eigentlich sollte ich über das Adagio meiner Siebenten nachsinnen!“

„Nichts da, lieber Bruckner! Komm nur! Auch im warmen Zimmer werden die Noten bei dir bleiben!“

Bei einem Glase Bier plauderten sie. Bruckner sprach von seiner neuen Arbeit.

„Also ich glaube, lieber Weinwurm, daß ich mit meiner Siebenten Symphonie endlich großes Glück haben werde. Schon das erste Thema des ersten Satzes ist großartig!“

Weinwurm traute seinen Ohren nicht. Er staunt unterbrach er ihn: „Bruckner, du selbst nennst es so? Du, der Bescheidenste von allen? Nie noch hast du so selbstbewußt gesprochen. Dann muß es wirklich groß sein!“

Bruckner nickte. „Ja, aber es ist nicht von mir! Im Traum hat mir ein Freund aus der Linzer Zeit das Thema diktiert... Muß ich da nicht endlich Glück haben!“

„So bist du, Bruckner! Dir selbst schenkst du nicht das Vertrauen, dir und deiner Kraft! Aber dem Traum vertraust du! Wann wirst du endlich selbst wissen, daß du der größte Musiker bist, der lebst!“

Bruckner wehrte entschieden ab. „Sag' das nicht, Weinwurm! Solche Worte sind Sündel! Der Größte ist der verehrte, der geliebte Meister Richard Wagner!“

„Wagner, ja, er wäre der Größte, wenn er noch lebte!“ murmelte Weinwurm.

Bruckner erleichte und starrte den Freund an. „Nur mühsam fand er die Worte. „Was sagst du? Wenn Wagner noch lebte...?““

„Du weißt doch nicht, daß Richard Wagner gestern in Venedig gestorben ist?“

Da faltete Anton Bruckner die Hände. Leise, fast zu sich allein, sagte er: „So ist es doch geschehen, was ich seit Wochen fürchtete, was mich traurig machte, was immer in der Zeit, da ich am Adagio arbeite, wie ein drohender Schatten um mich war, was mich auch heute abend so bedrückte wie eine schwere, trübe Last... So ist Wagner tot, der Geliebte, der Größte... Dem steten Denken an den Leidenden in Venedig verdanke ich das Adagio. Immer wieder versuchte ich, in Tönen Trost und Hoffnung zu erlangen... Und jetzt ist er tot! Jetzt werde ich das Adagio, das unfertige, beenden müssen, während Wagner kalt und tot auf der Bahre liegt. Ja, ich werde das Adagio mit einer Trauerweise schließen, die ihm gilt, meinem toten Wagner!“

Er verstummte. Auch Weinwurm sprach kein Wort. Bald schieden die Freunde...

Anton Bruckner wanderte durch die winddurchtobte Nacht heimwärts. Ihm war, als stürmten von allen Seiten die Klänge auf ihn ein. Laut und gewaltig waren die feierlichen, überirdischen Töne der Nibelungen-tuben Wagners, die in sein Adagio hinübergriffen. Und noch in der gleichen Nacht schrieb Bruckner den Schluß des Adagios; und er schrieb damit die größte Trauermusik, die je ein Komponist einem anderen Komponisten gewidmet hat: das Himmlische Adagio seiner Siebenten Symphonie.

Kultur in unserer Zeit

Theater

Uraufführung von „Not Gottes“ in Dresden. Was in Otto Frlers erstem Drama aus seiner Trilogie „Thor und der Krist“ noch zur scheinbaren Lösung führt, da Krist nun „Thors Gast“ wird, hat sich in der zweiten Teil, der als „Not Gottes“ im Dresdener Staatlichen Schauspielhaus jetzt zur Uraufführung kam, zu unheilvolleren Spannungen ausgelassen. Das Drama stößt, namentlich in den ersten beiden Akten, in die innersten Bereiche gequälter Seelen. Der gemeißelte Abt Werner Hessenlands und der fröhlich derbe Waldmann Kottenkamps wußte das dunkle und leichte Prinzip in den Handlungsträgern prächtig gegeneinander abzusetzen. Die Aufnahme war warmherzig.

Dichtung

Ludwig Uhland 80 Jahre tot. Am 13. November 1862 verstarb Ludwig Uhland, der Tübinger Dichter und Literaturforscher. Uhland verdanken wir nicht nur wertvolle wissenschaftliche Sammlungen, „alter hoch- und niederdeutscher Volkslieder“, sondern auch Dichtungen, die zu den wertvollsten gehören, die in deutscher Sprache geschaffen wurden. Es sei nur an sein Lied vom guten Kameraden zu gedacht, das heute einen noch tieferen Klang hat denn je und wahres Volkslied geworden ist.

Neue Bücher

Werner Steinberg: Die Vollendung. Novelle. Gulliver Verlag NS-Schlesien, Breslau, Kart. 1,80 RM. — Wie eine persische Legende, bildreich und anschaulich wie eine Erzählung aus 1001er Nacht liest sich diese Geschichte von dem König, der einen großen Dichter verschmährt, einem Dichter, der seine persönliche Eitelkeit über sein Werk stellt, und der Vollendung, die beide, den Dichter und den König, wieder zusammenbringt. Sterbend hört der Dichter bei seiner Rückkehr in die lange entbehrte Heimat dem Heldengesang des iranischen Volkes singen, der einst seinen Namen berühmt machte und um dessen Lohn er ringt, als er sich mit dem König entzweit. Es ist viel Philosophie und Sprachmelodie in diesem kleinen Werk.

Dr. Kurt Pfeiffer

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

gz. Kölner Kammerorchester kommt. Im Rahmen der Konzertveranstaltungen des Kulturringes der Gauhauptstadt Posen konzertiert am Dienstag (24. November) in der Aula der Reichsuniversität das Kölner Kammerorchester unter Leitung von Erich Kraack. Das Kölner Kammerorchester ist weit über die Grenzen des Deutschen Reiches bekannt und trat bereits in Rom, Mailand, Florenz, Bukarest, Sofia, Brüssel, Amsterdam usw. auf. Es kommen Werke von Haydn, Johann Sebastian Bach, Mozart und Vivaldi zum Vortrag.

Leslau

k. Das Schwefelbad wurde eingemeindet. Das bekannte Schwefelbad Kranzheide (Wieniec), das durch großzügige NSV-Einrichtungen erweitert werden soll und bereits jetzt ein beliebter Ausflugsort der Leslauer ist, gehört nun auch verwaltungsmäßig zum Stadtgebiet, weil es inzwischen eingemeindet wurde. Damit hat Leslau räumlich eine wesentliche Ausdehnung nach nordwestlicher Richtung erfahren.

Jarotschin

W. Neue Kreisschulungsborg in Wildhain. In Anwesenheit des Gauschulungsleiters Brixner wurde die Kreisschulungsborg in Wildhain ihrer Zweckbestimmung übergeben.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Kutno

wf. Sportfilmabend im Parkschoß. Vergangene Woche fand im Parkschoß der Sportfilmabend der TSG. Kutno statt. Diesmal hatte sich die Tennisabteilung Lehrfilme für die Erlernung des Tennisspiels bei der Reichsführung bestellt. Der gute Besuch zeigte das vorhandene Interesse. Der Gemeinschaftsführer versicherte, daß in Kürze weitere Sportfilme in Verbindung mit der Winterarbeit laufen werden.

wf. Opferschießen für das Kriegs-WHW. Sonntag werden die Politischen Leiter der Kutnoer Ortsgruppen ein Schießen für das Kriegs-WHW durchführen. Alle Volksgenossen können sich beteiligen. Es wird auf den Ständen der Reichsbahn an der Menzelstraße und der Reichspost an der Warschauer Straße geschossen.

wf. Jeder muß sich für die Winterarbeit einsetzen. Im Sitzungssaal des Kreishauses der NSDAP, wurden in der Kreisabsatzung die wichtigsten Fragen für die Winterarbeit besprochen. Kreisleiter V. i. A. P. Müller forderte alle Parteigenossen auf, sich restlos für die Arbeit einzusetzen.

wf. Sportabende bei „KdF.“ Die Übungsstunden des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Hallenbetrieb für Männer und Frauen haben begonnen. Jede

Erster Kriegsmusterbetrieb im Warthegau

Verleihung der Silbernen Fahne mit dem Kriegsverdienstkreuz für vorbildliche Leistung

Wie bereits berichtet, wurden in Berlin auf einer Tagung der Reichsarbeitskammer 25 Betriebe, die vom Führer als Kriegsmusterbetriebe ausgezeichnet worden sind, besonders geehrt. Unter diesen Betrieben befindet sich zum ersten Male auch ein Betrieb aus dem Wartheland.

Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley sowie Reichsminister für Bewaffnung und Munition Speer überreichten dem Betrieb in einer Feierstunde die vom Führer unterzeichnete Urkunde und die Silberne Fahne mit dem Kriegsverdienstkreuz. Vor wenigen Tagen erst wurde der Betrieb durch die Überreichung der Auszeichnungsurkunden 1. und 2. Stufe durch Gaubmann Dr. Derichsweiler geehrt. Die nunmehrige Auszeichnung als Kriegsmusterbetrieb ist der Ausdruck des Dankes an Betriebsführer und Gefolgschaft für vorbildliche Leistung und Haltung.

Der erste Kriegsmusterbetrieb im Wartheland! Die gesamte Betriebsgemeinschaft, vom Betriebsführer bis zum jüngsten Gefolgschaftsmitglied, hat durch unermüden Fleiß und nachahmenswertes Arbeitstempo vorbildlichen Einsatzwillen bewiesen und außergewöhnliche Produktionsleistungen hervorgebracht. Die Front kämpft — die Heimat arbeitet!

Kriegsmusterbetrieb ist der Ausdruck einer Leistungs-, Betriebs- und Sozialgemeinschaft.

Die erforderliche Hilfsstellung dazu leistete die Betriebszelle und das Gefolgschaftsamt. Durch enge und kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront ist die Betreuung der Gefolgschaft ständig weiterentwickelt worden. Aus der Förderung des Leistungswillens und der Pflege der Arbeitskraft entspringen dann die اسپرden Erfolge. Mit der Betriebsgemeinschaft zusammen ist das gesamte Wartheland stolz über die vom Führer verliehene Auszeichnung.

Kalisch

j. Der neue Landgerichtspräsident eingeführt. Im großen, festlich geschmückten Sitzungssaal des Landgerichts führte Oberlandesgerichtspräsident Froboß den neuen Landgerichtspräsidenten Dr. Frhn. von Stillfried und Ratonitz in sein verantwortungsvolles Amt ein. In längeren Ausführungen legte der Oberlandesgerichtspräsident die bedeutungsvollen Aufgaben des Richters dar. Der neue Landgerichtspräsident dankte seinen Mitarbeitern für das bisher erwiesene Vertrauen und sprach die Hoffnung aus, daß sie auch weiterhin ihre Einsatzbereitschaft zum Wohle des Großdeutschen Reiches und insbesondere des befreiten Ostens immer erneut beweisen möchten.

L. Z.-Sport vom Tage

Neuausrichtung der Sportarbeit der Hitler-Jugend im 4. Kriegsjahr

Durchführung der Jugendmeisterschaften, doch eingeschränkt / Schiausbildung

Die Reichsjugendführung hat für die Sportarbeit in der Hitler-Jugend neue Richtlinien herausgegeben, die den Verhältnissen des vierten Kriegsjahres angepaßt sind. Die vier großen Kampfsportarten der Hitler-Jugend werden nach Möglichkeit durchgeführt, und für die VII. Winterkampfspiele der HJ vom 15. bis 21. 1943 in Garmisch-Partenkirchen sind auch schon die Vorbereitungen im Gange. Die Beteiligung an allen Jugendmeisterschaften wird aber wesentlich eingeschränkt werden, da nur die Besten aus den Ausschreibungen der Jungen und Mädchen in den Gebietsgruppen zugelassen sind. Um lange Reisen zu vermeiden, werden auch die Gebietsvergleichskämpfe eine Einschränkung erfahren. Ein Ausgleich dafür wird durch Vermehrung der Vergleichskämpfe der Banne innerhalb der Gebiete geschaffen, so daß der Leistungsstandard der Hitler-Jugend auf allen Gebieten der Lebensübungen voll erhalten bleibt. Eine besondere Förderung wird man den Wettkämpfern der HJ-Klasse B, also den 14- bis 16jährigen Jungen sowie dem Deutschen Jungvolk antedigen lassen, während die älteren Jungen durch die verstärkte Schiausbildung und die Wehrertüchtigungslager erfaßt werden.

Im Einvernehmen mit dem OKH, wird die Reichsjugendführung im Hinblick auf die besonderen Aufgaben des deutschen Soldaten im Osten eine verstärkte Schiausbildung der Hitler-Jugend durchführen. Im letzten Winter wurden bereits 128 000 Jungen der ältesten Jahrgänge ausgebildet, und diese Zahl soll jetzt noch erhöht werden. Ein Einweisungs-Lehrgang zur Durchführung der verstärkten vormilitärischen Winterausbildung der HJ, ist vom Amt für Lebensübungen in der Reichsjugendführung bereits in Tirol durchgeführt worden.

Musikschule für Kalisch

Kalisch erhält zum 1. Januar nächsten Jahres eine Musikschule. Am Tage der deutschen Hausmusik, der im Rathausaal durchgeführt wurde, konnte der Leiter der Veranstaltung, Rektor Schack, als Stadt-Musikbeauftragter bekanntgeben, daß nunmehr die Fragen einer Musikschule für Kalisch gelöst worden sind. Es wurde ein Gebäude gefunden; es werden neben den hiesigen Musiklehrern, die als Lehrkräfte in diese Schule einberufen werden sollen, noch zwei hauptamtliche Lehrkräfte tätig sein. Der „Tag der deutschen Hausmusik“ war auch in unserer Stadt dem Wirken Johann Sebastian Bachs gewidmet, doch hatte Rektor Schack auch dafür gesorgt, daß die Söhne und Zeitgenossen dieses Komponisten deutscher Hausmusik zu Worte kamen. Man lernte an beiden Veranstaltungen — am Nachmittag musizierten Schüler hiesiger Musikervereine und Musikgruppen der Oberschule und der Volksschulen, und am Abend brachten Liebhaber Werke für Trio, Klavier, Cello und Gesang — den Wert der guten Hausmusik kennen. Sie will nicht zu überragenden künstlerischen Leistungen erziehen, sondern dazu, auch die schlichteste Musik zum Erlebnis werden zu lassen, dadurch, daß wir auch die einfachste Hausmusik ernst nehmen und mit Kultur und Liebe pflegen. Sehr begrüßt wurde es, daß Rektor Schack durch Hinweise das Verständnis für die einzelnen Darbietungen weckte.

Alexandrow

sk. Schulungsveranstaltung der DAF. Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront und das Kreisamt für Beamte führen am Freitag, dem 20. 11. 1942, 19.30 Uhr, im großen Bahnhofsaal in Alexandrow eine gemeinsame Schulungsveranstaltung durch. Es spricht der Kreisobmann der DAF, Jakob, über das Thema „Volkstum und Leistung“.

berufstätige Frau und jeder Mann sind zu diesen Stunden eingeladen.

Osorkow

oe. Ein Stadtarchiv wird eingerichtet. Bei der Erweiterung der Räumlichkeiten im Dienstgebäude des hiesigen Bürgermeisters wurden nicht nur vermehrte Büroräume, sondern auch ein ansprechender Trausaal sowie ein recht gemütlicher Gefolgschaftsraum mit Gemeinschaftsküche, dessen geschmackvolle Einrichtung und schöne Balkendecke wohlige Wärme ausstrahlt, geschaffen. Auch wurde an die Einrichtung eines Stadtarchivs bei der Verteilung der Räume gedacht. Vorgesehen ist weiter die Anstellung einer Archivarin, die das reiche geschichtliche Material der von Deutschen gegründeten Weberstadt sichten und verwerten soll. Wenn auch durch den Wegzug des Landratsamtes aus dem Amtsgebäude viel Raum gewonnen wurde, so sind doch noch verschiedene Ämter der Stadtverwaltung, wie beispielsweise das Bau- und Gartenamt, in anderen entfernt liegenden Häusern untergebracht. Daher wird auch für Osorkow in der Friedenszeit an den Neubau eines alles umfassenden Rathauses am Marktplatz gedacht.

FAMILIENANZEIGEN

Am 18. 11. 1942 verschied nach kurzem Leiden mein treusorgender Ehegatte, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Wilhelm Lenz

im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschienenen findet am Sonnabend, dem 21. d. M., um 15.30, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Trommelstraße, aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Auch wir verlieren in dem seit über 60 Jahren bei uns beschäftigten Dahingeshiedenen den treuesten Mitarbeiter und Kameraden.

Die Inhaber und Gefolgschaft der Firma Kessel & Co., Inhaber: F. Schwelkerts Erben.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unseres geliebten

Volker

sprechen wir allen unseren Dank aus. Besonders danken wir Herrn Ortsgruppenleiter Dr. Schmidt, Herrn Mesch, der Abordnung des NSKK, und der HJ, und der Singschar des BDM, für die würdige Gestaltung der Totenfeier und letzte Ehrung sowie für die reichen Blumen- und Kranzspenden.

Heinz Kemena und Frau Gerda, geb. Vogt, Löwenstadt, im Nov. 1942.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße. Freitag, 20. 11. 19 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Maske in Blau“ — Sonnabend, 21. 11. 19 Uhr H-Miete Freier Verkauf Erstaufführung „Kollege kommt gleich“ — Sonntag, 22. 11. 14 Uhr HJ-Vorstellung Ausverkauf „Die Räuber“, 19 Uhr KdF, 9 Ausverkauf „Die Räuber“, — Montag, 23. 11. 19 Uhr KdF, 4 Ausverkauf „Maske in Blau“.

FILMTHEATER

Kammerspiele, General-Litzmannstraße 21. Sonnabend, 21. 11. 19 Uhr G-Miete Freier Verkauf „Almée“, — 19.30 Uhr Gastspiel in Schleratz: Solo-Tanzabend, — Sonntag, 22. 11. 19 Uhr KdF, 11 Ausverkauf „Bitte, alles einsteigen“, — Montag, 23. 11. 19 Uhr A-Miete Freier Verkauf Abschiedsvorstellung Alfred Schnögs: „Der Raub der Sabinerinnen“.

VOLKSBIKDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Arbeitsgemeinschaft: Heute, 19.30 Uhr, Volksbildungsstätte, Eingang B, 1. Stock, Lehrraum 7, Beginn der Arbeitsgemeinschaft „Die vorgeschichtliche Forschung“, Leitung: Dr. Walter Grünberg. Thema des 1. Abends: Wo und wie findet man vorgeschichtliche Funde? Zutritt für jedermann, Teilnahme kostenlos.

Kulturfahrt: Am Sonntag, dem 22. 11. 1942, Fahrt zu vorgeschichtlichen Fundstätten mit dem Leiter des Museums für Vorgeschichte Dr. Walter Grünberg. Besuch des vorgeschichtlichen Gräberfeldes bei Leutschitz; zum Ringwall und zur romanischen Kirche in Tarn; das bronzeitliche Gräberfeld bei Sierpow. Abfahrt 9 Uhr früh vom Hauptbahnhof. Rückkehr gegen 20 Uhr. Teilnahme 50 Rpf. (zuzüglich Fahrgehalt). Die Fahrt wird nur bei gutem Wetter durchgeführt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Landesleitung der Reichsschrifttumskammer, Posen
Betr.: Verkauf von schöngeistigen Schrifttum. Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung des vorhandenen schöngeistigen Schrifttums vorzunehmen, hat der Landesobmann der Gruppe Buchhandel in der Reichsschrifttumskammer im Reichsgau Wartheland mit Zustimmung des Landeswirtschaftsamtes angeordnet, daß vom Tage der Bekanntmachung an Bücher schöngeistigen Inhalts (Romane, Novellen, Gedichte usw.) im Preise von über eine RM, zunächst bis 31. 12. 1942 einmal gegen Vorlage und Abstemperung der 3. Reichskleiderkarte für Erwachsene gekauft und bezogen werden können. Der Verkauf darf nur an im Reichsgau Wartheland ansässige Deutsche erfolgen, deshalb ist bei Vorlage nicht im Reichsgau Wartheland ausgestellter Kleiderkarten die polizeiliche Anmeldung mit vorzulegen. Ein Anspruch auf Belieferung besteht nicht. An Wehrmachtangehörige dürfen Bücher nur abgegeben werden, wenn ein von ihrem Truppenteil bzw. Lazarett ausgestelltes Ausweis vorweisen, daß sie im Reichsgau Wartheland stationiert sind. An die Stelle dieses Ausweises tritt bei durchreisenden Soldaten der Dienstausweis oder Heimatlurlaubsschein. Der Ausweis ist gleichfalls abzustempeln. Posen, 19. November 1942. Landesleitung der Reichsschrifttumskammer.

Betr.: Verkauf von Jugendschriften und Bilderbüchern. Der Landesobmann der Gruppe Buchhandel in der Reichsschrifttumskammer im Reichsgau Wartheland hat mit Zustimmung des Landeswirtschaftsamtes angeordnet, daß vom Tage der Bekanntmachung an Jugendschriften und Bilderbücher im Preise von über eine RM, Kleiderkarte gekauft und bezogen werden können. Der Verkauf darf nur an im Reichsgau Wartheland ansässige Deutsche erfolgen, deshalb ist bei Vorlage nicht im Reichsgau Wartheland ausgestellter Kleiderkarten die polizeiliche Anmeldung mit vorzulegen. Auf Säuglingskarte erfolgt keine Buchausgabe. Ein Anspruch auf Belieferung besteht nicht. Wehrmachtangehörige haben bei Bezug von Jugendschriften ebenfalls die Kleiderkarte für Kinder vorzulegen, doch kann hier an die Stelle der Kleiderkarte auch der Heimatlurlaubsschein treten, wenn Soldaten für ihre Kinder Jugendschriften oder Bilderbücher mitnehmen wollen. Dabei ist ohne Belang, ob der Urlaubsschein von einem außerhalb des Gaues oder von einem im Gau befindlichen Truppenteil ausgestellt ist. In diesem Fall ist der Urlaubsschein mit dem Stempel „Jugendschriften“ zu versehen. Landesleitung der Reichsschrifttumskammer, Posen, den 19. November 1942.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

411/42 Rechtswirksame von Beschlüssen. Die Beschlüsse über die Erhebung von Beiträgen gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 sowie die Pläne und Kostenschätzungen bezüglich der Instandsetzung folgender Straßen haben nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung offen ausliegen: 1. Hohenzollerstraße zwischen Hohenfriedberger- und Sanssoucistraße; 2. Lechfeldweg zwischen Kaiser-Konrad- und Donaustraße; 3. Sallerstraße zwischen Hochkirch- und Straße Josefs des Deutschen. Einwendungen gegen die Veranstaltungen sind nicht erhoben worden, wovon hiermit gemäß § 9 Abs. 6 KAG. Kenntnis gegeben wird. Litzmannstadt, den 19. 11. 1942. Der Oberbürgermeister — Tiefbauamt.

412/42 Ausgabe von Kochfisch und Marinaden. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 1 der neuen Fischkarte (Kochfisch): Auffanggesellschaft, Ziethenstraße 27, ab Nr. 921—1600, Irma Fritze, Ostlandstraße 86, ab Nr. 4301—5150, Gebr. Griesel, Schlageterstraße 65, ab Nr. 5001—6550, Otto Lück, Sägerstraße 32, ab Nr. 1501—2350, Emma Zielke, Gartenstraße 89, ab Nr. 1251—1690, Rudolf Schmidt, Hermann-Göring-Straße 94, ab Nr. 6001—6750, Lorenz Skwirsch, Moltkestr. 181, ab Nr. 751—1250.

Ferner erhalten die deutschen Verbraucher 125 g Marinaden verschiedener Art auf den Abschnitt 1 der neuen Fischkarte (Marinaden): Auffanggesellschaft, Ziethenstraße 27, ab Nr. 1—750, Erich Bauer, Ostlandstr. 138, ab Nr. 1—880, Else Brauen, Heustr. 91, ab Nr. 1—1520, Robert Bruck, Ulrich-von-Hutten-Straße 29, ab Nr. 1—1820, Irene Clotuch, Wasserring, ab Nr. 1—200, Elwira Ernst, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 1—2070, Irma Fritze, Ostlandstr. 86, ab Nr. 1—2150, Alfons Follak, Oststraße 55, ab Nr. 1—400, Hugo Gampe, Heerstraße 5, ab Nr. 1—2950, Robert Gampe, Gen.-Litzmann-Straße 29, ab Nr. 1—1650, Gebr. Griesel, Schlageterstraße 65, ab Nr. 1—2680, Hugo Hampel, Alexanderhofstr. 76, ab Nr. 1—1100, Klara Laudel, Oststraße 17, ab Nr. 1—680, Otto Lück, Sägerstr. 32, ab Nr. 1—980, Oskar Mewus, Friederichstr. 73, ab Nr. 1—1200, Julius Müller, Schauenburger Straße 19, ab Nr. 1—600, Gustav Mündel, Danziger Straße 7, ab Nr. 1—1300, Karl Owsiak, Buschlinie 47, ab Nr. 1—350, Irma Roth, Meisterhausstr. 46, ab Nr. 1—2050, Rudolf Schmidt, Herm.-Göring-Straße 94, ab Nr. 1—2200, Olga Schwarz, Hohensteiner Straße 85, ab Nr. 1—780, Lorenz Skwirsch, Moltkestr. 181, ab Nr. 1—600, Emma Zielke, Gartenstr. 89, ab Nr. 1—1180, Verbraucher die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 19. November 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Kalisch

Zur einstweiligen Regelung des Wochenmarktverkehrs im Stadtkreis Kalisch habe ich unter dem 16. 11. 1942 mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt eine Anordnung erlassen. In dieser Anordnung sind unter anderem festgelegt: Die Marktzeiten, Gegenstände des Wochenmarktverkehrs, Voraussetzungen zum Markthandel, Pflichten der Marktstandsinhaber. Die Anordnung zur einstweiligen Regelung des Wochenmarktverkehrs kann wochentags in der Zeit von 8 bis 12 Uhr im Polizeiamt, Brandenburger Straße 1, Zimmer 20, eingesehen werden. Kalisch, 16. November 1942. Der Oberbürgermeister,

ALLGEMEINES

Achtung, Geschäftsleute und Mütter! Bis zum 1. 12. 1942 werden sämtliche gelbe Ausweisarten für bevorzugte Abfertigung in den Geschäften für werdende u. stillende Mütter eingezogen. Gültig sind nur die neuen blauen Karten, die ab 1. 12. 1942 zur Verteilung kommen und bis zum 1. 2. 1943 gelten.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Hakenkreuzfahnen. HJ-, DAF- und SS-Fahnen, Reichsdenkstautowimpel verkauft nur an Behörden u. Wiederverkäufer Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Puła, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 153, Ruf 102-52.

Paul Schönborn, Litzmannstadt Adolf-Hitler-Straße 153, Ruf 221-133 Früher und erst recht heute wird alles drangesetzt, um Ware zu beschaffen. Besuchen Sie uns daher immer wieder. Was heute nicht vorrätig, kann morgen eintreffen. Unsere Strickwaren, wie Damen- und Herrenpullover, Westen und Kinderbekleidung usw., Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Herrenunterwäsche in Wolle und Seide sowie Unterbekleidung sind nach wie vor gern getragen, weil sie immer eine besondere Note haben.

Berufsbekleidung für jegliche Berufe in großer Auswahl empfiehlt A. Schiffer, Danziger Straße 66.

Ob so, oder anders! Man kleidet sich immer gut im Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung. O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

VERLOREN

Herrenranduhr, schwarzes Zifferblatt, am 18. 11. in der Adolf-Hitler-Straße zwischen Meisterhaus- und Horst-Wessel-Straße verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung Friedrich-Göbler-Straße 70, W. 4, abzugeben. Entlaufen Jagdhund, braun, Stichelhaar. Abzugeben bei Adolf Kesch, König-Heinrich-Straße 65.

KONZERTE

Bach-Chor. Heute, Freitag, Sonderprobe für den Alt um 19.30 und für die Männerstimmen um 20.30 Uhr im Deutschen Haus.

Die Entlassung TOBIS

Litzmannstädter Zeitung

„Der Film ist eine einzigartige Leistung“

2. Woche

CASINO

Städtische Bühnen

Spielplanänderung

Freitag, den 20. November, 19 Uhr E-Miete. Freier Verkauf

Maske in Blau

Die gelosten Karten haben für die Aufführung Gültigkeit. Kartenumtausch muß bis zum Beginn der Abendaufführung getätigt sein.

Kreiskulturring Litzmannstadt

NS-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“

17. bis 30. November — Sporthalle, täglich 19.30 Uhr, Sonntag nachmittag am 22. u. 29. 15.30 Uhr, halbe Preise

Groß-Varieté

CRAYON und sein Ensemble dazu das vielseitige Beiprogramm 4 Sclvers — Akrobaten auf rollenden Kugeln / Georges und Marie Nita — Exzentrische Steptänzer Golden Trio — Tanz-Trio / Schwestern Harvay — Die große Musikschau / Der große Edgar und der kleine Joe?? / Hilde Heusser — Kontorsolonistin 4 Eduards

Preise: 3,50, 3, 2, 1 RM. Karten ab 12. November „KdF“, Meisterhausstraße 94

NS-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“

Achtung!!!!

am 20. 11. 1942 fällt die Varieté-Vorstellung in der Sporthalle wegen Verwundetenbetreuung aus. Die für den Tag gelosten Karten bitten wir auf einen anderen Tag umzutauschen

CAPITOL

Verlängert bis einschl. Sonnabend

„Männer müssen so sein“

mit Hertha Feller, Hans Söhnker Paul Hörbiger